

Gemeindebrief



Nr. 4/2013 (Erntedank)

Nicht vergessen!
Erntedanksammlung
am 28.09. von 10 bis 13 Uhr

Und wenn
ich sterbe ...?

*Für Sie
zum Mitnehmen*



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.Burgkirche.de



Angedacht	2
Aktuell	4
Rückblende	13
Wieso, weshalb, warum?	16
Und wenn ich sterbe ...?	19
Und wenn ich sterbe ... was kommt dann?!	20
Was dem Leben Sinn gibt – gibt dem Tod einen Sinn	21
Verschiedene Formen der Bestattung	22
Du hast ein Recht auf deine Trauer	23
„Wenn ich sterbe ... brauche ich Menschen, die es aushalten, wenn ich jetzt alles in Frage stelle.“	24
Trauergruppen und Trauerkreise	25
Zwillinge unterhalten sich im Bauch ...	26
Und wenn ich sterbe ich doch nicht!	27
Wer Schmetterlinge lachen hört	28
Der ungeschickte Tröster	29
Literaturtipps zu „Tod und Trauer“	30
Kirchenmusik	32
Eine-Welt-Gruppe	34
Stiftung Burgkirche	35
Gottesdienste u. Andachten	36
Freud u. Leid	38
Kontakte, Impressum	39

Liebe Gemeinde!

Während ich diese Zeilen schreibe, lacht die Sonne. Draußen ist Freibadwetter, die Leute sind in Ferienstimmung. Und wenn Sie diese Zeilen lesen, stehen Ernte-Dank und ein hoffentlich goldener Herbst vor der Tür. Kaum jemand denkt dabei an Regen, Kälte, Matsch und kahle Bäume, die gar nicht so weit entfernt sind.

So ähnlich geht es wohl auch vielen Menschen mit dem Sterben: Man fühlt sich viel zu jung dafür. Gedanken darüber sind nicht dran. Außerdem ist so viel zu erledigen, habe ich noch viele Pläne. Und da muss man ja nicht so ein – manchen vielleicht auch unangenehmes – Thema auf den Plan rufen.

Im Mittelalter war das anders. Der Tod war allgegenwärtig. Nicht nur weil die Leute meist inmitten der Großfamilie starben, sondern auch, weil es einen scheinbar jederzeit treffen konnte. Hygiene und Medizin waren mit unseren heutigen Bedingungen nicht zu vergleichen. Die Menschen starben früh und Seuchen sorgten für tödliche Schrecken.

Man lebte im Angesicht des Todes und es entstand eine Kultur der „Ars Moriendi“ – der Kunst des Sterbens.

Der nächste Gemeindebrief

erscheint am 21. November 2013,
Redaktionsschluss
ist am 24. Oktober 2013.

Menschen machten sich Gedanken darüber, was es heißt zu sterben. Wie das ist und was danach kommt. Auch Martin Luther schrieb so einen „Sermon von der Bereitung zum Sterben“, in dem er den Tod mit der Geburt vergleicht: Man weiß nicht was kommt und hat Angst davor, aber es wird gut. Und Gott trägt eine/-n jede/-n.

Nun wünsche ich mir keinesfalls die hohe Sterblichkeit des Mittelalters zurück oder seine grauenhaften Todesängste. Aber die Kunst zu sterben könnte uns auch heute ein wichtiges Lehrfach sein. Gerade, weil der Tod im Alltag der allermeisten keine Rolle spielt. Gerade, weil manche sehr alt werden, ehe sie das erste Mal einen Toten sehen oder sich selber mit dem Gedanken auseinandersetzen, sterblich zu sein.

Denn eines ist sicher: Wir werden alle irgendwann sterben. Und die wenigsten werden im Vorhinein wissen, wann es so weit ist.

Gedanken über das Sterben kann man sich alleine machen oder im Austausch mit anderen. Das kann konkrete Situationen betreffen: Was soll



*Johannes Merkel,
Pfarrer
der Burgkirchenge-
meinde
Dreieichenhain*

sein, wenn ich im Koma liegen würde? Wie würde ich eigentlich gern begraben werden? Das kann aber auch einen größeren Rahmen haben: Glaubst du eigentlich, was in der Bibel über die Auferstehung steht?

Solche Gedanken müssen nun nicht ständig auf der Tagesordnung stehen. Aber dann und wann – zum Beispiel, wenn draußen die Blätter fallen – ist es gut und gehört durchaus zum Leben dazu, über den Tod nachzudenken. In diesem Sinne ist die „Ars Moriendi“ für mich auch ein Bestandteil der „Ars Vivendi“ – der Lebenskunst.

*Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Pfarrer*

DIAKONIESTATION Pflegedienste Dreieich
Evang. Kirchl. Zweckverband

Wir kommen zu Ihnen • Wir haben Erfahrung • Wir beraten, pflegen, helfen
Wir sind für unsere Klienten rund um die Uhr erreichbar
Wir unterstützen Sie in schwierigen Lebenssituationen im diakonischen Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden und der Stadt Dreieich

DIAKONIESTATION · Maybachstr. 12 · 63303 Dreieich
Tel. 0 61 03-3 63 37 · Fax 0 61 03-31 15 06 · Diakoniestation-Dreieich@gmx.de



**Hilfe,
die Sie
spüren**

Neue Kirchenvorsteherin: Ilona Keller-Unger

Mein Name ist Ilona Keller-Unger. Seit meiner Geburt lebe ich in Dreieichenhain. Ich bin verheiratet, habe eine erwachsene Tochter und habe den Beruf der Bankkauffrau erlernt. Die Burgkirchengemeinde begleitete mein bisheriges Leben einmal mehr und einmal weniger intensiv. Schon in frühester Kindheit hatte ich regelmäßig über den Kindergottesdienst Kontakt mit der Kirche. Damals bekam jedes Kind im Anschluss an den Gottesdienst ein kleines Bild zum Sammeln geschenkt, das wir bei Nichtgefallen untereinander tauschten. Die Enkelin des damaligen Pfarrers in Dreieichenhain gehörte während meiner Grundschulzeit zu meinem Freundeskreis. Das alte Pfarrhaus zu erkunden, war für uns Kinder immer wieder aufregend. In meiner Jugendzeit gab es leider die heutigen tollen Angebote für Jugendliche nicht, so wurde das Thema Kirche von mir etwas auf das Abstellgleis geschoben. Mit dem Beginn meiner Arbeit im Dekanat Dreieich bei Dekan Armin Rudat wurde der kirchliche Bereich wieder interessant. An den jährlichen Seminaren für kirchliche Verwaltungsangestellte in Hundsdal im Taunus habe ich mit viel



Freude teilgenommen. Mit dem Ruhestand von Armin Rudat wechselte ich beruflich in die Finanzbuchhaltung eines mittelständischen Unternehmens, wo ich bis zu meinem Ruhestand beschäftigt war.

Anlässlich meines 60. Geburtstages und dem Tod meiner Mutter im letzten Jahr entstand der Kontakt zu Pfarrerin Nicole Oehler. Sie fragte mich, ob ich mir eine Mitarbeit im Kirchenvorstand vorstellen könnte. Nach einer kurzen Bedenkzeit habe ich zugesagt. So wurde ich im Juni in den Kirchenvorstand nachgewählt. Ich freue mich auf die neue Verantwortung im Finanzausschuss und wünsche mir, schnell in die gestellten Themen und Aufgaben hinein zu wachsen.

Ilona Keller-Unger

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge zieh'n: Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen, aber versuchen will ich ihn!

Rainer Maria Rilke

Bau von N bis R

N wie Nach draußen

Erst war die Freude groß, dass das Gerüst endlich steht. Dank der dadurch möglichen Arbeiten (Dämmung, Putz, Farbe) soll das Gemeindehaus nicht nur einen guten Eindruck nach außen machen, sondern es soll auch zur Reduktion der Heizkosten beigetragen werden. Nun ist zu hoffen, dass nach Fertigstellung der Außentreppe auch im vorderen Bereich bald ein Gerüst stehen kann. Dies verzögert sich im Augenblick noch (siehe P), soll aber demnächst in Angriff genommen werden. Der nächste Schritt im Außenbereich ist dann die Erneuerung des Anschlusses an die städtische Kanalisation.

O wie Ostern

Ob nun vor Weihnachten, vor Ostern oder vor Kerb: Irgendwann wird das Gemeindehaus wieder eingeweiht werden. Wann, das kann nach den bisherigen Erfahrungen jedoch niemand mit Sicherheit voraussagen. Leider! Gründe für Verzögerungen gibt es reichlich: mal gibt es unerwartete Probleme (siehe P), mal ist der Winter besonders lang (siehe E). Immer wieder fällt der Zeitplan jedenfalls in sich zusammen. Mal ist eine Firma nicht flexibel, dies kurzfristig auszugleichen, mal hat man es auch mit einer Firma zu tun, die scheinbar generell wenig von Zeitplänen hält. Bauausschuss und Kirchenvorstand sind alles andere als begeistert von den ständi-

gen Verzögerungen. Aufgrund der seitens der Landeskirche vorgegebenen Verträge fehlen aber leider effektive Druckmittel (z. B. Vertragsstrafen bei Verzug), um die Beteiligten wirksam mahnen zu können.

P wie Probleme

Ein Bauausschuss-Mitglied brachte es neulich wunderbar auf den Punkt: „*Warum kann diese kleine Baustelle nicht auch nur kleine Probleme haben?*“ Immer wieder hat – und vor allem macht – sie aber große Probleme (siehe auch O). Über den Sommer hat der Fußbodenaufbau im Saal die Bauarbeiten beispielsweise ordentlich aufgehalten. Wie sich nun herausgestellt hat, gibt es eine Neigung von bis zu 6 cm, die scheinbar schon ganz zu Anfang des damaligen Neubaus entstand. Da von der neu auszuführenden Parkettoberkante alle weiteren Höhen für Türen, Außentreppe, Aufzug etc. im Erdgeschoss abhängen, musste zunächst geklärt werden, wie hier (möglichst kostengünstig – siehe G) weiter zu verfahren ist.

Q wie Quartier

Der Kirchenvorstand ist sehr froh, dass die Burgkirchengemeinde so freundliche Quartiergeber gefunden hat und sich die Gruppen im Katholischen Pfarrzentrum, in der Begegnungsstätte Winkelsmühle und dem Johanniterhaus Dietrichsroth so wohl fühlen.

Natürlich ist das auch mit einigen Umständen verbunden, z.B. für die Chöre und die Gemeindebrief-Etikettierer/-innen in der (winterkalten) Burgkirche. Aber der Kirchenvorstand ist froh, dass das Gemeindeleben auch ohne Gemeindehaus so gut funktioniert.

R wie Regen

Neben viel Sonne und Hitze gab es in diesem Sommer ja auch einen verreg-

neten Mai und starke Gewitter zwischendurch – beste Bedingungen um die verschiedenen Wassersituationen und ihre Auswirkungen im Untergeschoss zu studieren, bzw. die Funktion der neuen Drainagen zu kontrollieren. Resultat dieser Beobachtungen war, dass im hinteren Teil des Untergeschosses nun noch eine zusätzliche Unterboden-Drainage eingebaut wird. Das ist sehr sinnvoll, führt aber wieder zu Verzögerungen – siehe O.

Gemeindebrief bekommen?

Super, dass das wieder geklappt hat. Fleißige Helfer und Helferinnen machen es möglich.

Davon gibt es leider im Moment nicht genügend. Das Team der Austräger/-innen sucht dringend Unterstützung.

Sie haben alle zwei Monate eine halbe bis eine Stunde Zeit? So viel benötigt man, um die Gemeindebriefe in einem

überschaubar kleinen Bezirk auszuverteilen. Fünfmal im Jahr erscheint der Gemeindebrief. Das macht maximal fünf Stunden Mithilfe im Jahr.

Lust mitzuhelfen? Dieter Lorenz, der Organisator fürs Austeilen, freut sich über jedes Angebot zur Mithilfe. Melden Sie sich bitte bei ihm unter Telefon 8 12 41.

Nur noch drei Fenster frei

Die Adventszeit ist fern und doch nah. Von den 24 „Fenstern“ des Dreieichenhainer Adventskalenders sind bereits 21 vergeben.

Wer Lust und Freude hat eines der letzten drei Fenster zu übernehmen, melde sich bitte bei Organisatorin Inge Sommerlad, Tel. 8 19 49.

Kindergottesdienst hat wieder begonnen

Jeden **Sonntag** von **11.15 bis 12 Uhr** treffen sich die Kinder ab drei Jahre in der **Burgkirche** zum Kindergottesdienst. Thema in den nächsten Wo-

chen ist „Schöpfung – staunen und bewahren“. Zum Abschluss der Einheit wird das Erntedankfest im Kindergottesdienst gefeiert.

„Toleranz üben üben“

Dritter Mitglieder-Brief von Kirchenpräsident Dr. Volker Jung

Leben bedeutet immer Zusammenleben mit anderen Menschen. Das ist schön, aber nicht immer leicht. Andere sind anders als ich. Ihre Art und Weise zu leben kann mich herausfordern. Dann ist Toleranz gefragt. Menschen üben alltäglich sehr viel Toleranz: in Beziehungen, auf der Straße, am Arbeitsplatz oder in der Fußballarena. Mit Toleranz ist man nie fertig. Es gilt, Toleranz üben immer wieder neu einzuüben und sich damit neue Perspektiven zu eröffnen.

„Toleranz üben üben“ heißt die neue Aktion der Ev. Kirche in Hessen und Nassau, zu der Sie Ende September einen schriftlichen Gruß Ihrer Kirche bekommen werden. Die Aktion weist darauf hin, dass Toleranz wie ein Muskel trainiert werden will und lädt mit ganz alltäglichen Übungen zum Mitmachen und Mitüben ein.

Offenheit gegenüber Fremdem und Verständnis für Ungewohntes schaffen Toleranz. Ob es um Essen, Musik,



Hobbys oder besondere Gewohnheiten geht – gefragt sind häufig nicht große Worte oder Gesten, sondern menschliche Zuwendung und ehrliches Interesse. Üben Sie mit!

Mehr Infos gibt es ab 23. September unter www.toleranz-ueben.de

Wenn ich sterbe, fahre ich wie Jesus in den Himmel –
aber nur, wenn ich lieb gewesen bin.

weiblich, 9 Jahre

Ich möchte verbrannt werden und meine Urne soll
unter einem Baum beigesetzt werden.

männlich, 60 Jahre

Jugendgruppen der BKV-Dancer

Die Gruppe der Jumpstyler der BKV-Dancer ist mittlerweile eine feste Institution in Dreieich und wird gerne zu öffentlichen und privaten Festen und Events gebucht.

Derzeit wird die neue Formation mit fetziger Musik und sportlichen Elementen einstudiert. Anfang September startete sodann der erste Auftritt bei einem Stadtteilstfest in Sprendlingen.

Sicher können junge Leute gerne noch bei den Jumpstyler*innen einsteigen. Trainiert wird immer **freitags** um **18 Uhr** mit Trainer Sebastian Finck. Weitere Info unter bkv@batzer.biz

Für die frisch ins Leben gerufene „Latino Session Plus“-Gruppe werden für einen tragfähigen Formationsaufbau noch einige junge Tänzer – gerne auch Anfänger – gesucht. Trainiert wird immer **mittwochs** oder **nach Vereinbarung**.

Das Angebot der Jugendgruppen der BKV-Dancer richtet sich – egal welche Tanzstilrichtung gewählt wird – an die Altersklasse von 13 bis 21 Jahren. Insbesondere die jetzigen Konfis – sowie die ehemaligen Konfis und deren Freunde – sind bei den jungen Gruppen willkommen.

Elvira Batzer, Organisatorin

Letzte Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich – Kirche im Dekanat Dreieich



Die letzte Abendandacht für dieses Jahr in der **Schlosskirche Philippseich** ist am **Samstag, 21. September** um **18 Uhr**. Die Reihe von 25 Abendandachten mit Pfarrerinnen und Pfarrern aus der Region wird bei schönem Wetter mit einem kleinen Umtrunk abgeschlossen.

Zuvor werden Pfarrerin Nicole Oehler und alle Chöre der Burgkirchengemeinde unter Leitung von Kirchenmusikerin Claudia von Savigny diese Abendandacht gestalten.

Ab **Samstag, 28. September** finden die Abendandachten wieder in der **Burgkirche** statt.

Erntedanksammlung

Es ist gute Tradition, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden jedes Jahr Spenden für den Erntedankaltar sammeln. Alles was Garten und Feld hergeben, nehmen die Jugendlichen gerne entgegen, ebenso Geldbeträge.

Am **Samstag, 28. September** von **10 bis 13 Uhr** werden die jungen Leute bei den Dreieichenhainern und Dreieichenhainerinnen an der Tür klingeln und um Spenden bitten.

Mit den Sachspenden wird der Erntedankaltar geschmückt. Später werden die Gaben an die AWO-Jugendhilfe Dreieich weitergegeben.

Die Geldspenden kommen – wie in den Jahren zuvor – dem Hope Centre in Bandarawela im Hochland von Sri Lanka zugute. Seit 16 Jahren unter-

stützt die Burgkirchengemeinde diese Einrichtung für 20 Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.

Rund 6.500 Euro werden jährlich benötigt, um Unterricht, Unterbringung und Verpflegung zu gewährleisten.

Die Partner/-innen in Sri Lanka vertrauen auf die Hilfe aus dem fernen Dreieichenhain, denn im Land selbst gibt es für Behinderte kaum Unterstützung. Mit den jährlichen Erntedankspenden konnte dieses Projekt bislang zum größten Teil abgesichert werden.

Bitte empfangen Sie die Konfis wohlwollend und unterstützen Sie deren Engagement für Kinder und Jugendliche, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Erntedank wird besonders süß

Gottesdienst rund um die Biene

Ohne Bienen wären die Natur und auch die Menschen ziemlich schlecht dran. Den Bienen sei Dank, dass die Blüten bestäubt werden und dass später geerntet werden kann. Als wunderbares „Nebenprodukt“ entsteht köstlicher Honig.

So freut sich Pfarrer Johannes Merkel, dass dieses Jahr Imker/-innen zum Erntedank-Gottesdienst am **Sonntag, 29. September** um **10 Uhr** in die **Burgkirche** kommen. Von ihnen können Sie hören, wie sie sich vor Stichen schüt-

zen, was zu ihrem Handwerk dazu gehört und wie wichtig Bienen für Pflanzen und Menschen sind.

Außerdem werden sie leckeren, selbst produzierten Honig zum Kosten mitbringen, sodass im Anschluss an den Gottesdienst gute Gelegenheit zum „leckeren“ Beisammensein besteht.



Familiengottesdienst für 8- bis 10-Jährige

Herzliche Einladung zum Familiengottesdienst (nicht nur) für Kinder zwischen 8 und 10 Jahren am **Sonntag, 6. Oktober** um **10 Uhr** in der **Burgkirche** zum Thema „Danken“.

Mit Beginn des Herbstes feiern wir „Erntedank“ – wir danken für alles, was geerntet wurde: Äpfel und Kürbisse, Korn und Zucchini. Aber natürlich auch für alles andere, das uns glücklich macht: einen schönen Blumenstrauß und die beste Freundin, dass Opa wieder gesund ist und die Mathearbeit ganz gut ging. Sicher fällt euch da einiges ein! Denn wenn wir erst mal darüber nachdenken, gibt es ziemlich viel Grund zum Danken. Das wollen wir gemeinsam tun.

Bringt doch für den Gottesdienst alle etwas mit, für das ihr dankbar seid. Das können wir dann rund um den

Altar legen. Sei das leckerer Honig oder das Lieblingsbuch oder wofür auch immer ihr dankbar seid. Und keine Angst: falls das Mama oder der kleine Bruder ist – am Ende des Gottesdienstes dürft ihr alles wieder mit nach Hause nehmen.

Pfarrerin Nicole Oehler und Team

„Legalisierter Raub“: Konzert und Gottesdienst

Im Dreieich-Museum ist seit Juni eine Ausstellung zu sehen, die ein dunkles Kapitel der deutschen Geschichte, letztlich aber auch der christlich-jüdischen Beziehungen thematisiert: die Bereicherung an jüdischem Eigentum während der Nazi-Zeit. Dabei ist „unser“ Christentum ohne die jüdische Religion überhaupt nicht vorstellbar. Und so hat sich die Burgkirchengemeinde mit zwei Veranstaltungen in das Begleitprogramm der

Ausstellung „Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945“ eingereiht.

Konzert

Dany Bober singt am **Donnerstag, 10. Oktober** um **19.30 Uhr** jüdische Lieder in der **Burgkirche**.

Die Spanne reicht von vertonten Psalmen bis hin zu jiddischen Volksweisen. Kurzweilig und mit Witzen angerei-

chert lädt der Frankfurter zu einer Zeitreise durch die Vielfalt jüdischer Kultur. Unterhaltsam, informativ, schön.

Der Eintritt zur Veranstaltung in Kooperation mit dem Dreieich-Museum ist frei.



Gottesdienst

Am **10. November** wird der Gottesdienst um **10 Uhr** in der **Burgkirche** ganz im Zeichen des Gedenkens an die Reichskristallnacht (9.11.) stehen. In Dreieichenhain stand 1938 an diesem Tag das „Judenhaus“, welches den Betsaal und das rituelle Tauchbad (Mikwe) beherbergte, im negativen Mittelpunkt: Das Inventar wurde auf die Straße geworfen und in Brand gesteckt.

Im Anschluss findet um **11 Uhr** eine Lesung mit bisher unveröffentlichten Briefen und Dokumenten zur Reichskristallnacht im **Dreieich-Museum** statt. Die Ausstellung ist an diesem Tag letztmalig zu sehen.

Predigtreihe „Frauen in der Bibel“

Die Tradition einer Predigtreihe von Oktober bis März wird fortgeführt. Nachdem im letzten Winter über das „Gemeindehaus im Wandel der Zeiten“ nachgedacht wurde, soll der Blick in diesem Jahr auf „Frauen in der Bibel“ gerichtet werden.

Die Bibel erzählt von der Lebenswelt von Männern und Frauen, davon wie sie ihren Glauben gelebt haben und wie ihre Beziehung zu Gott aussah. Dabei sind vor allem die großen Männergeschichten bekannt. Von Mose bis Paulus und Abraham bis Johannes: Scheinbar dominieren sie das Geschehen. Daneben gibt es aber auch viele Frauen, die eine wichtige Rolle spielen. Einige von ihnen sind bekannt, andere noch unbeachtet. Ihnen ist die

Predigtreihe gewidmet. Gemeinsam hinschauen und von ihnen lernen.

Gehen Sie mit auf Entdeckungstour in der **Burgkirche!**

Sonntag, 13. Oktober, 10 Uhr:

Lydia – die erste Christin in Europa

Sonntag, 3. November, 10 Uhr:

Rizpa – eine Frau leistet Widerstand

Sonntag, 8. Dezember, 10 Uhr:

Anna – auch Jesus hat eine Oma

Sonntag, 12. Januar, 10 Uhr:

Hagar – fallengelassen in der Wüste

Sonntag, 9. Februar, 10 Uhr:

Abigajil – Triumph der Klugheit

Sonntag, 9. März, 10 Uhr: Maria

von Magdala – der Duft der Hingabe

Filmnächte zu Leben und Tod

Kirchen sind von alters her Orte des Austauschs, der Versammlung und der Kultur gewesen. Während des Umbaus des Gemeindehauses beherbergt auch die Burgkirche wieder mehr Veranstaltungen, als „nur“ die Gottesdienste. Und so lädt Sie das Redaktionsteam des Gemeindebriefs im Oktober und November zu Filmnächten in die Burgkirche ein. Viermal wird ein Film gezeigt, der zum Thema der aktuellen Ausgabe passt. Rundherum gibt es die Möglichkeit, sich zu treffen, über die Filme und den Alltag ins Gespräch zu kommen.

Jeweils an einem Donnerstag ist die **Burgkirche** ab **19 Uhr** geöffnet, um **19.30 Uhr** beginnt der Film und nach der Möglichkeit zum gemeinsamen Gespräch endet die Veranstaltung spätestens um 22 Uhr (alle Filme haben Überlänge). Damit das Schauen noch mehr Spaß macht und weil es im Herbst auch in der Burgkirche langsam kühler wird, stärken Snacks und Getränke die gute Stimmung und wärmen die Gedanken. Es wird kein Eintritt verlangt.

Wer früher stirbt, ist länger tot

Donnerstag, 17. Oktober: In dieser „unsterblichen Komödie“ kommen durchaus ernste Themen zwischen Leben und Tod vor, sie werden aber alles andere als todernst behandelt. Großes Kino aus Oberbayern rund um den Kandlerwirt, seine Jungs, die neue Lehrerin, Evis Oma und einen Radio-

moderator, der direkt vom Wendelstein sendet.

Nokan

Donnerstag, 24. Oktober: Daigo ist in finanziellen Nöten und bewirbt sich auf eine Stelle für „Hilfe bei der Reise“. Dahinter verbirgt sich allerdings die alte japanische Nokan-Zeremonie, eine traditionelle Aufbahrung und Totenwache. Und während die Zuschauer über Diagos Erlebnisse durchaus auch mal Schmunzeln können, findet sein Umfeld die neue Arbeit inakzeptabel. (Oscar 2009)

Das Meer in mir

Donnerstag, 7. November: In dem mehrfach preisgekrönten Film wird die Geschichte von Ramon erzählt, der seit einem Unfall fast vollständig gelähmt ist und sterben möchte. Der Film setzt sich differenziert mit der Frage nach Sterbehilfe auseinander und zeigt eindrücklich Lebensmut und Todessehnsucht des 25-Jährigen. (Oscar 2005)

Kirschblüten – Hanami

Donnerstag, 21. November: Das Leben von Trudi und Rudi (Hannelore Elsner und Elmar Wepper) bekommt durch eine schlechte Diagnose ganz neuen Schwung. Die Ereignisse nehmen überraschende Wendungen und führen bis ins ferne Japan. Alter und Tod werden hier leicht und schwer, gehalten und einsam dargestellt.

Johannes Merkel und Nicole Oehler haben sich getraut

Am 13. Juli feierten Johannes Merkel und Nicole Oehler ihre kirchliche Trauung in der Schlosskirche Philippseich. Die Gäste und Gemeindeglieder erlebten mit dem Brautpaar einen sehr schönen Gottesdienst und wurden anschließend von einem bunten Chor der Burgkirchengemeinde überrascht.

„Liebe Gemeinde, wir sagen ganz herzlich Danke: für Geschenke und tatkräftige Unterstützung, für gute Wünsche und Gedanken, für Gebet und Begleitung anlässlich unserer kirchlichen Trauung! Für uns war es ein wundervoller Tag, der in glücklicher Erinnerung ist.“

Ihre Pfarrersleute“

Nicole Oehler
Johannes Merkel



Gospel-Gottesdienst

Im Juli legten die Damen von „Ladies of Gospel“ beim Gospel-Gottesdienst eine mitreißende Live-Show im Stil amerikanischer Gottesdienste hin.

Die Kollekte in Höhe von 666,92 Euro kommt dem Ernährungsprogramm in der Teeplantage in Uduwela/Sri Lanka zugute. Die Mitglieder der Eine-Welt-Gruppe bedanken sich für die großzügigen Spenden!



Ausflug in den Holiday-Park

Anfang August machten sich junge Leute aus der Burgkirchengemeinde auf den Weg nach Haßloch in den Holiday-Park. Der vom Jugendausschuss organisierte Ausflug machte den Beteiligten trotz kleinem Gewitterguss großen Spaß.

Konfifreizeit

Da wackelt die Burg: 38 Konfirmandinnen und Konfirmanden, 10 Teamer und Teamerinnen sowie Pfarrerin und Pfarrer haben drei Tage lang Burg Rothenfels am Main besucht. Dabei wurde übers Glaubensbekenntnis diskutiert, gespielt und gelacht, kräftig gesungen und ein sehr schöner, von allen gemeinsam vorbereiteter Gottesdienst gefeiert. Mancher wollte am Ende gar nicht nach Hause fahren. Aber ob die Burg das ausgehalten hätte ...

Beschreibungen vom Sterben

entschlafen, heimgehen, das Zeitliche segnen, abgerufen werden, ins Gras beißen, hinübergehen, umkommen, krepieren, die Augen schließen, in den ewigen Frieden eingehen, ums Leben kommen, verhungern, verdursten, ersticken, heimkehren, zugrunde gehen, draufgehen, vom Schicksal ereilt werden, in die ewigen Jagdgründe eingehen, zu Staub und Asche werden, die letzte Fahrt antreten, abgerufen werden, die letzte Ruhe finden, erlöst werden, abtreten, das Leben zurückgeben, das ewige Leben erlangen.

Warum werfen Menschen Erde, Blumen oder gar Briefe ins offene Grab?

Wenn in einem Film eine Beerdigung vorkommt, ist meist die Szene zu sehen, bei der ein Pfarrer Erde in das offene Grab wirft. Jeder weiß dann sofort was los ist, und wer schon mal bei einem Gang zur letzten Ruhestätte dabei war, hat wahrscheinlich Ähnliches erlebt.

Erde zu Erde

Der dreimalige Erdwurf ist gute Tradition und macht ganz deutlich erfahrbar, was Psalm 104 so ausdrückt: „*Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub.*“ Die Vorstellung, die dahinter steht, lautet: Gott hat uns geschaffen als Teil der Schöpfung, im übertragenen Sinne: „aus Erde gemacht“. Und zur Erde kehren wir wieder zurück. Nicht nur in der Grablegung, sondern auch im biologischen Zerfall unseres Leibes.

Beerdigungen sind schmerzhaft Abschiede und die rohe Erde, ihr dump-

fer Klang auf dem Sarg lassen hören und sehen, dass hier tatsächlich etwas Schreckliches seinen Anfang genommen hat: Aus dem Menschen, den wir kannten, bunt und lebendig, wird Erde, Asche, Staub.

Die drei Worte, verbunden mit dem dreifachen Erdwurf – erinnern dabei auch an die drei Personen Gottes, wie sie zum Beispiel zu Beginn jedes Gottesdienstes aufgerufen werden: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Bei der Taufe wird ebenfalls auf diese drei Bezug genommen und so vergleichen manche den Erdwurf am Grab auch mit einer Taufe fürs ewige Leben. Der Lebenskreis schließt sich. Und die Bibel ist sich sicher (Römerbrief, Kapitel 6): Wir werden auf Christus getauft, so auch mit ihm begraben und mit ihm auferstehen.

Wenn die Gäste der Trauerfeier am Ende ebenfalls Erde in das offene Grab werfen, so ist das nicht nur ein

Ich möchte eine sentimentale Trauerfeier bei der die Menschen weinen müssen. So können sie ein wenig Traurigkeit da lassen und hinterher beim Beerdigungskaffee fröhlich erzählen und lachen.

weiblich, 70 Jahre

Meine Oma und mein Opa sind schon im Himmel.
Hoffentlich behandelt sie der liebe Gott gut!

weiblich, 9 Jahre

Zeichen des Abschieds. Symbolisch beginnen sie damit das Zuschaufern. Diese Geste drückt dann Barmherzigkeit, fast schon Zärtlichkeit aus: Der Verstorbene wird symbolisch zugedeckt, ein letztes Mal zur Ruhe gelegt.

Blumen oder gar Briefe?

Schon im 19. Jahrhundert fanden manche den Erdwurf jedoch als zu roh oder dem Abschied nicht angemessen und wählten Blumen oder Blütenblätter, um sie ins offene Grab zu werfen. Für viele ist das auch heute ein Symbol, mit dem sie mehr anfangen können. Gerade frische Blumen weisen dabei ebenso auf unsere Vergänglichkeit hin. Und wer dies für sich als stimmig empfindet, sollte keinesfalls auf diesen Gruß verzichten.

Seltener ist, dass Menschen noch einen Brief mit ins Grab werfen als einen letzten Gruß. Das kann besonders dann eine sehr gute Idee sein, wenn jemand sehr plötzlich gestorben ist oder aus anderen Gründen noch Dinge ungesagt blieben. Dann unterstützt so ein Brief das eigene Abschiednehmen.

Manchmal knüpft man auch an noch ältere Traditionen an. Wie in der Frühzeit der Menschen, werden mitunter regelrechte Grabbeigaben mitgegeben. Die einen legen der Oma ihre geliebte Morgenzeitung mit in den Sarg, ein anderer stellt dem Freund noch eine Zigarre seiner Marke mit in das Fach der Urnenwand. Und auch ohne, dass man damit wie die alten Ägypter glaubt, dass diese Dinge für das Totenreich wichtig sind, drücken sie doch Zuwendung und Sorge um das Wohlergehen des Verstorbenen aus.

Gut, dass es viele Formen gibt

Unsere Formen Abschied von jemandem zu nehmen und zu trauern sind so verschieden, wie wir als Menschen verschieden sind. Deswegen ist es gut, dass es am offenen Grab unterschiedliche Möglichkeiten gibt, diesen Abschied durch eine Handlung auszudrücken.

Haben Sie an dieser Stelle keine Scheu! Ihre Pfarrerin, Ihr Pfarrer, die Bestatter und Mitarbeiter auf dem Friedhof stehen Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.

Sie wollen wissen, weshalb dieses oder jenes in der Kirche so ist wie es ist? Schreiben Sie eine E-Mail an gemeindebrief@burgkirche.de oder werfen Sie Ihre Frage in den Gemeinde-Briefkasten in der Fahrgasse 57. Wir werden versuchen, diese zu beantworten.

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam



Liebe Leserinnen und Leser,

Foca ist die Hauptperson in Simone de Beauvoirs Buch „Alle Menschen sind sterblich“. Er hat es geschafft: Ein Zauberkraft hat ihn unsterblich gemacht. Im Laufe seines Lebens liebt er viele Frauen, muss aber diese beerdigen. Abschied folgt auf Abschied. Nur für ihn geht das Leben weiter. Welch eine Vorstellung! Immer wieder Familie und Freunde überleben! Da erscheint es fast tröstlich, dass man sterben darf. Da ist es gut, dass das Leben ein Ziel hat, ein Ende. Der Tod nicht als Schrecken, sondern als Gnade.

Dennoch berührt uns das Nachdenken über das Sterben unangenehm. Wir schieben das Thema Tod und Sterben vor uns her, wir scheuen es. Mit zunehmendem Alter und nahendem Lebensende verschiebt sich der Blickwinkel. „Das Haus zu bestellen“ gehört da schon eher zum Leben. Aber wer sagt uns, wann wir das Haus be-

stellen müssen? Mit biblischen 80, 90 oder gar 100 Jahren? Jeder Tag kann letztendlich unser letzter sein. Sich der Gewissheit stellen, über den Tod nachdenken, auch den eigenen, dazu soll dieses Gemeindebrief-Thema beitragen.

Wir haben Gemeindeglieder befragt, welchen Abschied sie sich wünschen, welche ihnen gut getan haben oder auch nicht. Sie werden auch Äußerungen von Dreieichenhainer Schülern zum Thema Sterben finden: unverkrampft und furchtlos.

Vielleicht regt Sie das Thema an, mit sich, der Familie, mit Freunden in einen Dialog einzutreten und zu überlegen, wie Sie den Menschen in Erinnerung bleiben wollen, welche Form des Abschieds Sie sich wünschen.

**Ihr
Gemeindebrief-Redaktionsteam**

Mein bester Freund öffnete die Kommodenschublade seiner Ehefrau und holte ein in Seidenpapier verpacktes Päckchen heraus. Es war nicht irgendein Päckchen, sondern ein Päckchen mit Unterwäsche darin. Er warf das Papier weg und betrachtete die Seide und die Spitze. „Dies kaufte ich ihr; als wir zum ersten Mal in New York waren. Das ist jetzt acht oder neun Jahre her. Sie trug es nie. Sie wollte es für eine ganz besondere Gelegenheit aufbewahren. Und jetzt, glaube ich, ist der richtige Moment gekommen!“ Er näherte sich dem Bett und legte die Unterwäsche zu den anderen Sachen, die vom Beerdigungsinstitut mitgenommen werden sollten. Seine Frau war gestorben. Als er sich zu mir umdrehte, sagte er: „Bewahre nichts für einen besonderen Anlass auf! Jeder Tag den du lebst, ist ein besonderer Anlass.“

Und wenn ich sterbe ... was kommt dann?!

Eine Frage, die sich wahrscheinlich die meisten von uns stellen. Und gleichzeitig eine Frage, auf die es schlicht keine Antwort gibt. Wir wissen es nicht. Wir können es nicht wissen. Wir können es nur glauben und darauf vertrauen: dass danach etwas kommt. Aber wie das aussieht? Und wie es sein wird? „*Hernach aber werdet ihr es erfahren*“ sagt Jesus im Johannes-evangelium. Wir brauchen Geduld.

Und ich ertappe mich manchmal dabei, dass ich bei Beerdigungen denke: Er oder sie hat es gut – sie wissen jetzt, was danach kommt.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich der Frage anzunähern. Immer wieder gibt es Menschen, die „Nahtod-Erfahrungen“ gemacht haben. Manche berichten, dass sie ihr Leben vor sich gesehen haben, andere von einem hellen Licht. Auch hier gibt es unterschiedliche Erlebnisse. Meist wird das Erlebte als positiv empfunden, Gefühle von Wärme und Geborgenheit herrschen vor. Was mich besonders beeindruckt hat in den wenigen Gesprächen, die ich mit Leuten darüber hatte: Die betroffenen Personen hatten nach diesem Erlebnis keine Angst mehr vor dem Tod, er erschien manchen sogar als attraktiv. Das erleichtert und macht Mut.

Für uns als Christinnen und Christen ist die Frage nach der Auferstehung eine der zentralsten unseres Glaubens.

Es ist das, was wir jedes Jahr an Ostern feiern. Gott ist in Jesus Mensch geworden – und zwar ganz und gar, bis in die tiefsten Tiefen des Menschseins. Jesus Christus: gekreuzigt, gestorben und begraben, am dritten Tage auferstanden von den Toten. Aber nicht allein er. Mit ihm auch das Versprechen, dass diese Auferstehung auch uns gilt. Jedem und jeder einzelnen.

Wie das aussehen kann, das haben sich auch die ersten Christinnen und Christen schon gefragt. In der Bibel finden wir zahlreiche Fragen, die die Menschen damals beschäftigten und ebenso Bilder und Vorstellungen, die eine Antwort darauf geben wollen:

- In den Evangelien wird Jesus die Frage gestellt, ob man nach der Auferstehung noch verheiratet ist, bzw. mit wem, wenn man mehrmals verheiratet war. Jesus antwortet, dass diese Verhältnisse in der neuen Welt keine Rolle mehr spielen werden, denn dort sind die Toten „*wie die Engel im Himmel*“. (Mt. 22; Mk. 12; Lk. 20)
- Auch wird gefragt, wie wir wohl auferstehen werden: der ganze Leib? In welcher Reihenfolge? Und: gibt es überhaupt eine Auferstehung? „*Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt*

vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.“ (1. Kor. 15)

- *Trostvoll wird sie ausgemalt, die neue Welt, in der Gott selbst alles neu machen wird: „und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein, dann das Erste ist vergangen.“ (Offb. 21)*
- *Jesus verspricht den Seinen vor seinem Abschied, dass sie sich wieder sehen werden und er selbst ihnen die Stätte bereiten wird. „Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und*



Nicole Oehler,
Pfarrerin
der Burghirchengemeinde
Dreieichenhain

euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ (Joh. 14)

Das ist es, was wir tun können: glauben und vertrauen – und in Geduld der Dinge harren, die in der neuen Welt auf uns warten werden!

Was dem Leben Sinn gibt – gibt dem Tod einen Sinn

Der evangelische Theologe Jörg Zink hat einige Lebensregeln genannt, die zugleich auch Vorbereitungen auf das Sterben sein könnten:

- Mit der Zeit umgehen lernen, Tage, Stunden und Augenblicke ausschöpfen.
- Jedem Tag sein eigenes Recht geben; dem Spiel, dem Gespräch, den Plänen, dem Werk, der Fröhlichkeit, dem Nachdenken und dem Schlaf seine eigene Schönheit und Schwere lassen.
- Nach Möglichkeit nichts tun, dessen Wiederholung man nicht wünschen kann.
- Allabendlich jeden Streit beenden und nichts Ungeordnetes durch die Tage und Wochen schleppen.
- Anderen ihre Schuld vergeben und Vergebung für eigene Schuld erbitten.
- Jede hohe Meinung über sich selbst abbauen.
- Dinge, Geld und Einfluss immer gelassen weggeben.
- Jeden Tag, jede Woche, jedes Jahr im Rückblick prüfen. Von einem Rückblick zum anderen mit weniger Wehmut, mit mehr Genauigkeit und mehr Dankbarkeit zurücksehen.

Verschiedene Formen der Bestattung

Auf dem Waldfriedhof in Dreieichenhain gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten der Bestattung: die Erd- bzw. Sargbestattung und die Feuerbestattung. Für beide Arten gibt es verschiedene Grabstellen.



Bei der Erdbestattung: das Wahlgrab – häufig Doppel- oder Familiengrab – und das Reihengrab.



Bei der Feuerbestattung: das Urnenwahlgrab, im teilanonymen Gemeinschaftsgrab oder die Beisetzung in Kolumbarien (Urnenwand).

Eine Broschüre des Friedhofszweckverbandes für das Friedhofs- und Bestattungswesen in Neu-Isenburg und Dreieich gibt darüber ausführlich Auskunft, ebenso sind in der Broschüre Hinweise und Ratschläge für Angehörige im Trauerfall zu finden.

Das Hessische Sozialministerium hat in Kooperation mit der Landessenorenvertretung Hessen eine „Notfallmappe“ herausgegeben, in der viele Hinweise wie persönliche Daten, medizinische Daten, Finanzen, Mitgliedschaften bis hin zur „Checkliste im Falle meines Todes“ zu finden sind.

Eine Anzahl beider Publikationen liegt zur Mitnahme im Pfarramtsbüro bereit.

Wenn man gestorben ist, dann liegt der Körper im Sarg und der Mensch ist als Christkind im Himmel.

weiblich, 9 Jahre

Du hast ein Recht auf deine Trauer

Du darfst dich deinen Verlusten widmen,
musst nicht verdrängen, was dich beschwert.
Du hast ein Recht, das abzutauern,
was dich so tief enttäuscht hat
und was du nicht ändern kannst.
Du hast ein Recht auf deine Tränen,
auf dein Schweigen, auf deine Ratlosigkeit,
auf deine innere und äußere Abwesenheit.
Du musst nicht den Glücklichen spielen,
nicht über den Dingen stehen.
Du hast ein Recht, die wegzuschicken,
die dich mit Gewalt aus deiner Trauer
herausholen wollen, weil deine Trauer
sie selbst bedroht.
Du hast ein Recht auf deine Trauerzeit.
Du hast ein Recht
mit denen nicht reden zu wollen,
die dir ein schlechtes Gewissen machen
für deine Dunkelheit und Trauer.
Die mit Sprüchen kommen
und dich mit diesen Sprüchen
unter Druck zu setzen versuchen.
Du hast ein Recht auf deine Trauerstille.
Du hast ein Recht, dich zu wehren
gegen die, die dir sagen
was du fühlen darfst und was nicht,
die dich nicht als Einzelnen,
sondern als Fall behandeln
und sich nicht wirklich
mit dir einlassen.
Vielleicht macht dich nichts so menschlich
wie deine Trauer.
Über sie kann ein Trauernder sich dir nähern
und auf Verständnis hoffen.
Trauern zu können ist eine Gabe.
Lass dir das Recht auf deine Trauer nicht nehmen.

*Aus: Ulrich Schaffer: Grundrecht. Ein Manifest.
Edition Schaffer beim Kreuz Verlag*

„Wenn ich sterbe ... brauche ich Menschen, die es aushalten, wenn ich jetzt alles in Frage stelle.“

Die meisten wünschen sich ihr Lebensende in ihrer gewohnten Umgebung, betreut von jemandem, der ihnen nahe steht, zu verbringen. Viele Angehörige wollen diesem Wunsch nachkommen. Es ist allerdings eine schwere Aufgabe, sich auf den Tod einzulassen und es stellt oft eine große seelische und körperliche Belastung dar, das Sterben eines Todkranken zu begleiten.

Mit anderen Menschen zu besprechen, was ihnen wichtig ist, wenn es darum geht, sich endgültig zu verabschieden, kann aber auch viel innere Ruhe bewirken.

In der Region Dreieich haben die Johanniter eine ambulante Hospizgruppe, die unheilbar kranken und sterbenden Menschen und deren Angehörigen zu Hause oder in Pflege-

heimen Begleitung und Unterstützung anbietet. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit Ärzten und den örtlichen Pflegediensten können Schwerstkranke auch zu Hause medizinisch und pflegerisch gut versorgt werden.

Die ehrenamtlichen Hospizhelfer und Hospizhelferinnen bieten in Ergänzung dazu ihre Dienste an. Sie sind zur Vorbereitung ihrer Aufgabe in Kursen intensiv geschult worden und stehen mit Zeit und Aufmerksamkeit verlässlich zur Verfügung. Sie setzen sich dafür ein die letzten Lebenstage würdevoll zu gestalten.

Kontakt:

Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Puisseauxplatz 3, 63110 Rodgau
Telefon 0 61 06 / 87 10 25
E-Mail hospiz.offenbach@juh-hrs.de

Die Beerdigung eines nahen Verwandten war für mich sehr tröstlich. Am Sarg ein großes Bild des Verstorbenen, seine Gitarre, die er auf vielen Festen und bei Gruppentreffen spielte, eine tröstliche Predigt, am Grab der Gesang von 20 jungen Menschen, die mit ihren vier Gitarren fast schon eine heitere Atmosphäre aufkommen ließen. Beim Beisammensein nach der Beerdigung wurden Begebenheiten aus dem Leben des Verstorbenen erzählt. Es war Raum zum Danken, zum Erinnern an gemeinsame Momente. Dieser Abschied hat das Loslassen erleichtert.

weiblich, 68 Jahre

Trauergruppen und Trauerkreise

Ansprechpartnerin der Landeskirche für Trauerseelsorge

Tabitha Oehler, Fachberatung Trauerseelsorge in der EKHN
Tel. 0 61 50 / 1 51 82, E-Mail: t.oehler@trauerseelsorge.de
www.trauerseelsorge.de

„Ganz Ohr“

Ein Angebot der Kirchen für Menschen in Trauersituationen.

- Pfarrer Klaus Lehrbach, Ev. Klinikseelsorge Langen, Tel. 0 61 03 / 9 12 17 76
- Pfarrerin Mechthild Dietrich-Milk, Neu-Isenburg, Tel. 0 61 02 / 8 09 90 20

Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst der Johanniter

Winfried Schoßer, Tel. 0 61 06 / 87 10 25, E-Mail: hospiz.offenbach@juh-hrs.de

Hospizgruppe Langen

Christel Grimm, Tel. 01 72 / 9 58 58 53

Trauerbegleitung Lacrima

Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene. Die Johanniter begleiten Kinder und Jugendliche bei ihrer Trauerarbeit und bieten Hilfe in den verschiedenen Trauerphasen. Sie unterstützen die Kinder, beraten die Eltern und bieten Seminare und Vorträge an in ihrer Trauerbegleitung Lacrima.

Tel. 069 / 36 60 06-700 (montags [außer Schulferien] von 13 bis 16 Uhr)

<http://www.johanniter.de/dienstleistungen/betreuung/trauerbegleitung-von-kindern-und-jugendlichen-lacrima/lacrimarhein-main/>

Trauerraum im Internet

www.trauernetz.de ist ein evangelischer Trauerraum im Internet mit einem breiten Angebot von handfesten organisatorischen Hilfen über Gebete und andere lyrische Texte hin zu Austauschmöglichkeiten.

Trauergruppen und Trauercafés

In mehreren Nachbarorten gibt es Trauergruppen oder Trauercafés, in denen sich einmal im Monat an einem festen Tag Trauernde zum Austausch treffen: Langen, Dietzenbach und Rodgau-Jügesheim.

Adressen auf Anfrage bei Pfarrerin Nicole Oehler, Tel. 0 61 03 / 2 02 94 22

Zwillinge unterhalten sich im Bauch ...

Auferstehung mal anders gedacht!

„Sag mal, glaubst du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“, fragt der eine Zwilling.

„Ja, auf jeden Fall! Hier drinnen wachsen wir und werden stark für das, was draußen kommen wird“, antwortet der andere Zwilling.

„Ich glaube, das ist Blödsinn!“, sagte der erste. „Es kann kein Leben nach der Geburt geben – wie sollte das denn bitteschön aussehen?“

„So ganz genau weiß ich das auch nicht. Aber es wird sicher viel heller als hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen?“

„So einen Unsinn habe ich ja noch nie gehört! Mit dem Mund essen, was für eine verrückte Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt. Und wie willst du herumlaufen? Dafür ist die Nabelschnur viel zu kurz.“

„Doch, das geht ganz bestimmt. Es wird eben alles ein bisschen anders.“

„Du spinnst! Es ist noch nie einer zurückgekommen von ‚nach der Geburt‘. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende. Punktum.“

„Ich gebe ja zu, dass keiner weiß, wie das Leben nach der Geburt aussehen wird. Aber ich weiß, dass wir dann unsere Mutter sehen werden, und sie wird für uns sorgen.“

„Mutter??? Du glaubst doch wohl nicht an eine Mutter? Wo ist sie denn bitte?“

„Na hier – überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie könnten wir gar nicht sein!“

„Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht.“

„Doch, manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt ...“

Sie schweigen einen Moment. Schließlich fährt der eine fort: „Spürst du nicht ab und zu diesen Druck? Das ist doch immer ganz unangenehm. Manchmal tut es richtig weh.“

„Ja, aber was soll das schon heißen?“

„Ich glaube, dass dieses Wehtun dazu da ist, um uns auf einen anderen Ort vorzubereiten, wo es viel schöner ist als hier und wo wir unsere Mutter von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Wird das nicht aufregend sein?“

Ich möchte einen Handkäs und die Offenbach-Post mit ins Grab.
weiblich, 85 Jahre

Nach Henry Nouwen

Und wenn ich sterbe ich doch nicht!

Sterben?! Muss ich darüber nachdenken? Jetzt im prallen Leben? Ich bin doch der Schorsch.

Ich fühle Widerstände, die aus tiefen Ängsten geboren werden. Ich will nicht sterben. Es ist doch so schön hier. Es gibt so vieles, was ich noch erleben möchte. Ich will noch spüren und fühlen, erfahren, genießen, bewirken. Ich werde doch noch gebraucht!

Halt – ich soll mir ja nur klar machen, dass ich mit absoluter Sicherheit irgendwann sterben muss – kein Leben ohne Sterben! Der Zeitpunkt ist noch offen.

Ich kann ja auch noch gar nicht sterben, ich habe ja meine Steuererklärung



Schorsch
ist Kolumnist des
Gemeindebriefes.
Er möchte
unerkannt bleiben.

noch nicht gemacht und das Formular der Patientenverfügung liegt auch noch unausgefüllt auf dem Schreibtisch und, und, und.

Und wenn doch? Es wird schon gehen. Vor dem Tod verliert Vieles an Gewicht.

Klar, ich möchte meinen Kindern meinen Tod so leicht wie möglich machen,

Wenn ich sterbe, möchte ich, dass einer nachschaut bevor der Sarg geschlossen wird, ob ich auch wirklich tot bin.

weiblich, 58 Jahre

Hoffentlich kann ich mich gut von allen, die mir lieb sind, verabschieden, damit ich keine Verzweiflung hinterlasse.

weiblich, 68 Jahre

Eine Urnenbeisetzung ist mir in Erinnerung, die war ernüchternd. Die Urne stand da, die wenigen Verwandten und Bekannten standen herum. Kein Wort über den Verstorbenen, kein Wort des Abschieds. Ebenso wortlos ging es zum Urnengrab. Urne rein – aus.

männlich, 67 Jahre

ihnen alles in Ordnung hinterlassen. Aber vielleicht sind sie ja froh, wenn sie noch etwas für mich tun können, z. B. meine Steuererklärung.

Tod bedeutet Abschied. Je intensiver und schöner die Zeit vorher war, umso schmerzhafter ist der Abschied. Leichter werden Abschiede immer durch den Blick in die Zukunft und die Vorfreude darauf. Genau da liegt beim Tod das Problem, wir wissen nicht, was uns erwartet, auf was wir uns freuen können. Wir Christen wissen nicht, wir glauben an ein Leben nach dem Tod. Wie soll das aussehen? Plötzlich habe ich ein Bild vor Augen: eine sehr große aus Stein gearbeitete Hand, darin befindet sich ein Mensch. Die Hand scheint ihn zu behüten, zu beschützen und zu halten. Als junger Mensch habe ich dieses Kunstwerk von Rodin in Paris gesehen. Es hat mich damals sehr berührt.

Auch heute noch drückt es in besonderer Weise mein Gottvertrauen aus. Ich bin in Gottes Hand. Innerhalb dieser Hand habe ich Bewegungsspielraum, aber ich werde immer darin geborgen bleiben. Sie wird mich aus diesem Leben in ein Leben nach meinem Tod heben. Ich muss mir keine Gedanken machen, wie dieses Leben aussehen wird. Ich kann loslassen, denn ich fühle: Ich bleibe geborgen in dieser großen Hand. Dieses Gefühl ist die Freude, die den Abschied leichter machen kann.

Ich merke, es ist gut übers Sterben nachzudenken. Ängste bauen sich ab und man liebt das Leben wieder viel bewusster. Steuererklärungen? Liebt man, wenn man wirklich liebt, nicht auch die kleinen dunklen Stellen? Also ran ans Leben! Wir tauchen wieder ein.

Euer Schorsch

Wer Schmetterlinge lachen hört

Wer Schmetterlinge lachen hört,
der weiß, wie Wolken schmecken.
Der wird im Mondschein, ungestört
von Furcht, die Nacht entdecken.

Wer mit sich selbst in Frieden lebt,
der wird genauso sterben
er ist selbst dann lebendiger,
als alle seine Erben.

Carlo Karges



Der ungeschickte Tröster

Einst hatte ein reicher Mann eine Tochter. Diese wurde krank und starb. Darüber wurde er sehr traurig und weinte. Ein Verwandter kam, um ihm sein Beileid auszusprechen. Er wollte weinen, konnte aber keine Tränen finden. Daher sprach er zu dem Reichen: *„Weine nicht, beruhige dich! Glaubst du, auf diese Weise deine Tochter zurückholen zu können? Richte deine Augen nicht zugrunde!“*

Der Reiche antwortete: *„Wenn meine Tochter zurückkehren könnte, warum sollte ich dann weinen? Ich weine vielmehr, weil sie tot ist und niemals mehr zurückkehren wird.“*

So verhalten sich die Menschen, die keinen eigenen Kummer haben und die kein Unglück erfahren haben. Sie sagen anderen, sie sollen nicht weinen.

Märchen aus Äthiopien

Wenn ich sterbe, dann bin ich tot. Aber das ist etwas, was ich noch nicht ausprobiert habe.

männlich, 9 Jahre

Wenn ich sterbe, dann müsst ihr nicht zur Beerdigung kommen. Denkt lieber immer an mich, wenn ihr Yorkshireterrier – meine Lieblingshunde – bellen hört.

weiblich, 74 Jahre

Zum Ausgang der Trauerfeier soll das „Halleluja“ von Alexandra Burke gespielt werden – aber richtig laut.

weiblich, 38 Jahre

Ich möchte, dass die Urne mit meiner Asche in unserem Familiengrab bestattet wird. Mein Name soll auf dem Stein eingemeißelt werden – ein Zeichen, dass ich ein Teil dieser Familie war und bleibe.

weiblich, 67 Jahre

Ich würde mir wünschen nicht unerwartet sterben zu müssen. Ich würde gerne wissen, dass der Tod bevorsteht, damit ich mich noch verabschieden kann.

weiblich, 52 Jahre

Literaturtipps zu „Tod und Trauer“

Bücher für Erwachsene

Wie Kinder trauern – Kinder in ihrer Trauer begleiten. Hg.: Diakonisches Werk in Hessen und Nassau. (zu beziehen über das Pfarramt oder die Diakonie). Informative Broschüre von Trauerprozess über Todesvorstellungen verschiedener Altersgruppen bis zur Beerdigung.

dada peng, mein buch vom leben und sterben. „*Es war eigentlich ein sehr schöner Vormittag mit meiner toten Mutter.*“ Dada Peng ist Chansonnier und Songwriter. Der frühe Krebstod seiner Eltern hat ihn zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Sterben bewogen – und zwar auf eine unkonventionelle und außergewöhnliche Weise.

Georg Schwikart, Aus der Tiefe. Ein Trostbuch für verwaiste Eltern. Mit Audio-CD, Gütersloh 2013. Georg Schwikart zeigt in diesem Buch, wie Menschen lernen können, mit der besonderen Trauer um ein verstorbene

Kind umzugehen: Es lädt ein auf einen heilsamen Weg, auf dem Emotionen ausdrücklich erwünscht sind.

Mechthild Ritter, Wenn ein Kind stirbt. Hilfe und Orientierung für Eltern, Geschwister und Begleitende. Gütersloh 2011. Wenn ein Kind stirbt bedeutet das nicht nur für die Eltern, sondern auch für die Geschwister und andere Angehörige eine unvorstellbar schmerzhaft Veränderung. Beispiele bieten Orientierung, Entlastung, Anregung oder Bestätigung.

Manu Keirse, Die andere Seite der Liebe. Was in der Trauer guttut. Aus dem Niederländischen von Bärbel Jänicke. Ostfildern 2013 (erscheint im September). Dies ist kein Buch über den Tod. Es ist ein Buch über das Leben – über das Leben von jenen, die den Verlust eines geliebten Menschen überlebt haben.

Angelika Daiker, Es wird wieder schön, aber anders. Ein Buch für verwitwete Frauen. Ostfildern 2013.

Wenn ich sterbe, dann möchte ich, dass in der Trauerhalle leise Musik erklingt, wenn die Trauergäste eintreffen.

weiblich, 72 Jahre

Meine Mama liest immer die Todesanzeigen und manchmal wird sie zur Beerdigung eingeladen. Dann geht sie auf den Friedhof und danach wird Kaffee getrunken.

männlich, 10 Jahre

Bilderbücher für Kinder und Erwachsene

Ulf Nilsson (Text), Eva Erikson (Bild), Die besten Beerdigungen der Welt. Frankfurt/Main: Moritz 2006. Drei Kinder langweilen sich in den Ferien und kommen über eine tote Hummel dazu, Tiere zu beerdigen. Sie erfinden ein kleines Bestattungsunternehmen: Ester akquiriert die toten Tiere, der kleine Bruder weint und bemalt Steine, der Ich-Erzähler entpuppt sich als begnadeter Totenredner. (für Kinder im Grundschulalter und Erwachsene)

Peter Schössow, Gehört das so??!! Die Geschichte von Elvis, München: Hanser 2005. Ein kleines Mädchen brüllt verschiedene Parkbesucher an: „Gehört das so?“ Was mit ihr los ist? Elvis – ihr Kanarienvogel – ist tot. Dieses Ereignis macht sie fassungslos und wütend. Das Buch zeigt, dass echtes Mitempfinden Trauer nicht mindert, aber Zorn lösen und zum Erinnern verhelfen kann. (für Kinder ab 5 Jahren und Erwachsene)

Sylvia van Ommen, Lakritzbonbons. Frankfurt/Main: Moritz 2003. Häsin Jule und Kater Oskar lassen sich vom blauen Himmel anregen zu fragen, was da oben wohl ist? Ein Buch über Freundschaft und Jenseitsvorstellungen von Kindern. (für Kinder ab 5 Jahren und Erwachsene, vorwiegend Eltern)

Philip Toledano, Letzte Tage mit meinem Vater. München: Knesebeck 2010. Ein Fotobuch entstanden aus den letzten Jahren eines Fotografen mit seinem demenzkranken alten Vater. Das Buch ist ein überragendes Zeugnis einer tiefen Vater-Sohn-Beziehung, ein Tagebuch der Liebe und des Verständnisses. (für trauernde Erwachsene)

Michael Rosen (Text), Quentin Blake (Bild), Mein trauriges Buch. Stuttgart: Freies Geistesleben 2006. Ein Autobiographisches Bilderbuch über die Trauer nach dem Tod seines 18-jährigen Sohnes. Das Buch spendet Hoffnung und Trost, obwohl es in der Tat ein sehr „trauriges Buch“ ist. (für Jugendliche und Erwachsene)

Ich möchte eine Erdbestattung und nicht in eine Urnen-Wand und nicht auf See – Erde zu Erde.

männlich, 56 Jahre

Und wenn ich sterbe ... sterbe ich hoffentlich mit dem Gefühl: Es ist alles gut so, wie es war. Was das Leben mir gegeben hat, habe ich angenommen und das ist gut so.

weiblich, 67 Jahre



Musik in der
Burgkirchengemeinde

komm und sing – come and sing

Viele kamen und probten mit Kirchenmusikerin Claudia von Savigny und Chorleiter Martin Winkler in der Burgkirche.

Jung und Alt sangen gemeinsam Gospels und Kanons von Ralf Grössler, Eugen Eckert und James E. Moore. An vier weiteren Terminen können

Sie noch mitsingen: Jeweils **montags, 7. Oktober, 28. Oktober, 18. November und 16. Dezember von 19 bis 20.30 Uhr** in der **Burgkirche**. Bei diesen Terminen werden verschiedene Stücke für das Weihnachtskonzert geprobt.

Komm und sing – come and sing.

„Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms im Dekanat Dreieich

Auf ein Klangerlebnis von großem Ausmaß dürfen sich die Zuhörer/-innen beim Brahms-Requiem freuen, mit dessen Aufführung das Ev. Dekanat Dreieich sein Jahresthema „Gesegnet älter werden“ beschließen wird: 150 Sänger/-innen, eine symphonische Orchesterbesetzung und zwei Solisten werden die von Ernst, Würde und Zuversicht getragene Musik zum Trost derer vortragen, „die da Leid tragen“.

Das Projekt wird von den Kirchenmusikerinnen Claudia von Savigny, Elvira Schwarz und Gabriele Urbanski geleitet.

Die drei Aufführungen sind jeweils **sonntags um 17 Uhr am 3. November** in der **Johanneskirche Neu-Isenburg, Friedrichstraße 94**, am **10. November** in der **Kath. Kirche St. Stephan,**

Sprendlingen, Am Wilhelmshof 15 sowie am **17. November** in der **Martin-Luther-Kirche, Langen, Berliner Allee 31.**



Kartenverkauf

Der Eintritt für Erwachsene beträgt 15 Euro, für Schüler/-innen 10 Euro. Die Familienkarte kostet 30 Euro. Karten bekommen Sie ab 1. Oktober beim Bürgerhaus Sprendlingen, Fichestraße 50, Tel. 6 00 00.

Einführungsvortrag zu „Ein deutsches Requiem“

Wer mehr über das Werk „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms erfahren möchte, ist zu einem Einführungsvortrag am **Samstag, 26. Oktober um 18 Uhr** in die **Petrusgemeinde in Langen, Bahnstraße 46**, eingeladen.

Er wird von den drei Kirchenmusikerinnen Claudia von Savigny, Elvira Schwarz und Gabriele Urbanski gestaltet. Der Projektchor des Dekanats wird die Einführung zum Requiem mit Klangbeispielen bereichern. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei!

Musical verzauberte Kinder und Eltern

Trotz strömenden Regens zog es viele Eltern und Kinder in die Burgkirche. Anlass hierfür war das von den Kinder- und Jugendchören aufgeführte Musical „die Zauberharfe“.

In Begleitung eines kleinen Orchesters, darunter eine echte Harfe, sangen Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren das Musical.

Für die Aufführung hatten die Chorkinder unter der Leitung von Kirchenmusikerin Claudia von Savigny in den letzten Wochen mehr als zehn verschiedene Texte, Lieder und Tänze einstudiert und immer wieder geprobt.

Und der Aufwand hat sich gelohnt: Auf einer in der Burgkirche errichteten Bühne und in liebevoll gestalteten Kostümen gelang der Chorgruppe gemeinsam mit den Instrumentalisten eine zauberhafte Darstellung des Musical-Märchens, wobei in jeder Minute die Freude der Kinder zu sehen war.

Nele Bartels

Kunst trifft soziales Engagement



Foto: istockphoto.com, kevinjsean00

Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, eines Ihrer Kunstwerke, das Sie in Öl, Aquarell, Gouache, Acryl, mit Stiften oder Kreiden gemalt haben für einen guten Zweck zu spenden?

Die Eine-Welt-Gruppe der Burgkirchengemeinde möchte Ihr Kunstwerk

oder Ihre Kunstwerke, die Sie spenden, vom 26. Oktober bis zum 24. November in der Begegnungsstätte Winkelmühle des Diakonischen Werkes (An der Winkelmühle 5) ausstellen. Dort können Interessierte die Bilder besichtigen und kaufen. Der Erlös der Aktion kommt sozial benachteiligten Kindern und behinderten Jugendlichen in Sri Lanka zugute.

Sie wollen ein Kunstwerk spenden? Sie haben noch Fragen dazu? Martina Geßner vom Diakonischen Werk (Tel. 98 75 15) und Barbara Angermann von der Eine-Welt-Gruppe (Tel. 8 16 97) beantworten diese gerne, auch wann und wo Ihr Kunstwerk entgegen genommen wird.

Zu sehen sind die kleinen und großen Kunstwerke vom **Samstag, 26. Oktober bis Sonntag, 24. November an allen Wochentagen von 9 bis 17 Uhr** sowie **Samstag und Sonntag jeweils von 12 bis 17 Uhr** in der **Begegnungsstätte Winkelmühle, an der Winkelmühle 5**. Die Finissage ist am **Sonntag, 24. November von 17 bis 18 Uhr**.

Ich möchte verbrannt werden. Die Trauerfeier soll mit mir im Sarg stattfinden. Nach der Feier begleiten die Trauergäste den Sarg vor die Kapelle. Musik ist zu hören. Der Leichenwagen holt meinen Sarg vor der Kapelle ab. Die Trauergäste stehen dort und schauen zu wie mein Sarg mit mir auf die letzte Reise geht.

weiblich, 68 Jahre

Zum Wohl!

Stiftung Burgkirche feiert ihren Geburtstag mit einer biblischen Weinprobe

Für Viele gehört es dazu: Am Geburtstag stößt man an. Es wird auf die Gesundheit, das Wohl im Allgemeinen und natürlich auf das Geburtstagskind getrunken.

Das wird diesmal auch in besonderer Weise beim Geburtstagsfest der Stiftung Burgkirche am **Donnerstag, 31. Oktober** der Fall sein. Zwar ist die Jubilarin noch nicht annähernd volljährig, aber ihre Gäste sind es. Und so werden Stiftungsvorstand und Pfarrer im **Burgkeller** ab **20 Uhr** manch gute Flasche Wein entkorken.

Der Leitfaden für diese Weinprobe wird ein ganz besonderer sein: die Bibel. Denn das Buch der Bücher berichtet so ziemlich über alle grundlegenden Dinge zwischen Himmel und Erde, und da darf der Rebensaft natürlich nicht fehlen. Ob die Erfindung des Weinanbaus durch keinen Geringeren als Noah, die Mahnung vor zu viel Alkohol oder die Würdigung seiner Freude bei mäßigem Genuss: Wein wird oft erwähnt und aus ganz verschiedenen Perspektiven betrachtet.

Da der Stiftungsgeburtstag eine fröhliche Angelegenheit ist, soll es natürlich nicht bei der Betrachtung bleiben, sondern es werden auch entsprechende Tropfen aus den biblischen Regionen verkostet. Ein kleiner Imbiss wird in der besonderen Atmosphäre des

Burgkellers ebenso bereitstehen. Auf „*Dass der Wein erfreue des Menschen Herz.*“ (Psalm 104)

Pfarrer Johannes Merkel und der Vorsitzende des Vorstands der Stiftung Burgkirche, Christian Klementz, werden Weine aus der Bibel und Biblisches zum Wein vorstellen.

Von den neuesten Entwicklungen aus der Stiftung wird natürlich auch berichtet werden.



Kartenverkauf

Aus organisatorischen Gründen sind alle Interessierten gebeten, im Geschenkhäus Dröll (Fahrgasse 36), im Pfarramtbüro (Fahrgasse 57) oder bei Klesch24 (Hainer Chaussee 55) zu den üblichen Öffnungszeiten Karten für die Veranstaltung zu erwerben. Im Preis von 19 Euro ist neben den Unkosten bereits eine Spende in Höhe von 3 Euro für die Burgkirche enthalten.

Wenn man gestorben ist, dann kommt man in den 7. Himmel.

männlich, 9 Jahre

Gottesdienste und Andachten

Sofern nicht anders angegeben, in der Burgkirche

- 21.09.** 18.00 Uhr **Letzte Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich,**
Pfrin. Nicole Oehler
- 22.09.** 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl anlässlich der**
Silbernen Konfirmation, Pfrin. Nicole Oehler
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 28.09.** 18.00 Uhr **Abendandacht (wieder in der Burgkirche),**
Pfrin. Nicole Oehler
- 29.09.** 10.00 Uhr **Gottesdienst zum Erntedankfest,** Pfr. Johannes Merkel
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 05.10.** 18.00 Uhr **Taizé-Abendandacht,** Pfr. Johannes Merkel
- 06.10.** 10.00 Uhr **Familiengottesdienst (nicht nur) für 8- bis 10-Jährige,**
Pfrin. Nicole Oehler und Team
- 12.10.** 18.00 Uhr **Musikalische Abendandacht,** Pfrin. Nicole Oehler
- 13.10.** 10.00 Uhr **Gottesdienst zur Predigtreihe „Frauen in der Bibel“:**
Lydia – die erste Christin in Europa, Pfrin. Nicole Oehler
- 19.10.** 18.00 Uhr **Abendandacht,** Pfrin. Nicole Oehler
- 20.10.** 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufen,** Pfr. Johannes Merkel
- 26.10.** 18.00 Uhr **Abendandacht,** Gottesdienstteam
- 27.10.** 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl,**
Prädikantin Martina Hofmann-Becker

Ich weiß, dass mein Leben endlich ist und dass das Sterben zum Leben gehört. Deshalb habe ich die Worte aus Psalm 90 „*Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden*“, immer im Gedächtnis. Ich habe schon alle organisatorischen Dinge geregelt – meine Patientenverfügung liegt bereit, den Spruch für meine Traueranzeige habe ich aufgeschrieben, ebenso die Lieder, die bei der Beerdigung gesungen werden sollen. Eine Adressenliste, wer nach meinem Tod benachrichtigt werden soll, liegt in meinem Stammbuch.

weiblich, 81 Jahre

- 02.11.** 18.00 Uhr **Abendandacht mit Konfirmandentaufen und Band „Pontifex“**, Pfr. Johannes Merkel
- 03.11.** 10.00 Uhr **Gottesdienst zur Predigtreihe „Frauen in der Bibel“: Rizpa – eine Frau leistet Widerstand**, Pfrin. Nicole Oehler
- 09.11.** 18.00 Uhr **Abendandacht**, Pfrin. Dorothee Modricker-Köhler
- 10.11.** 10.00 Uhr **Gottesdienst zum Abschluss der Ausstellung „Legalisierter Raub“**, Pfr. Johannes Merkel
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 16.11.** 18.00 Uhr **Taizé-Abendandacht**, Pfrin. Nicole Oehler
- 17.11.** 10.00 Uhr **Gottesdienst**, Pfr. i. R. Dieter Wiegand
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 20.11.** 19.00 Uhr **Gottesdienst zum Buß- und Betttag**, Pfrin. Nicole Oehler
- 23.11.** 18.00 Uhr **Abendandacht**, Gottesdienstteam
- 24.11.** 10.00 Uhr **Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Abendmahl**, Pfrin. Nicole Oehler
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst auf dem Waldfriedhof**
- 14.00 Uhr **Gedenkstunde auf dem Waldfriedhof**, Pfr. Johannes Merkel

Meine Oma hat gesagt, man trifft sich im Himmel wieder.
Wenn es aber nur die Seelen sind – der Körper wird ja begraben –
woran soll ich dann meine Oma wieder erkennen?

weiblich, 10 Jahre

Wenn ich aus der Trauerhalle hinausgetragen werde, möchte ich,
dass alle das Hayner Lied singen.

männlich, 82 Jahre



**Pfarrerin und
Kirchenvorstandsvorsitzende**
Nicole Oehler
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22
oehler@burgkirche.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung



Pfarrer
Johannes Merkel
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70
merkel@burgkirche.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung



**Stellvertretende
Kirchenvorstandsvorsitzende**
Helga Schulz
An der Trift 22
Telefon: 0 61 03 / 98 48 09
schulz@burgkirche.de



Pfarramtssekretärin
Annegret Ullmann
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
burgkirche@t-online.de
Büroöffnungszeiten:
Mo. und Mi. von 9 bis 12 Uhr,
Do. von 9 bis 16 Uhr



Kirchenmusikerin
Claudia von Savigny
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93
savigny@burgkirche.de



Küster und Hausmeister
Jörg Neumeister-Jung
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87



Stiftung Burgkirche
Christian Klementz
Odenwaldring 64
Telefon: 0 61 03 / 83 01 60
c.klementz@reloconsult.de



Burgkirchenverein e.V.
Sabine Erdmann
Staffordstraße 52a
Telefon: 0 61 03 / 9 88 95 40
s.erdmann@earthmen.net

TelefonSeelsorge

Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)
Website: www.telefonseelsorge.de
24 Stunden täglich, anonym, vertraulich

**Weitere Kontakte finden Sie unter
www.burgkirche.de**

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde

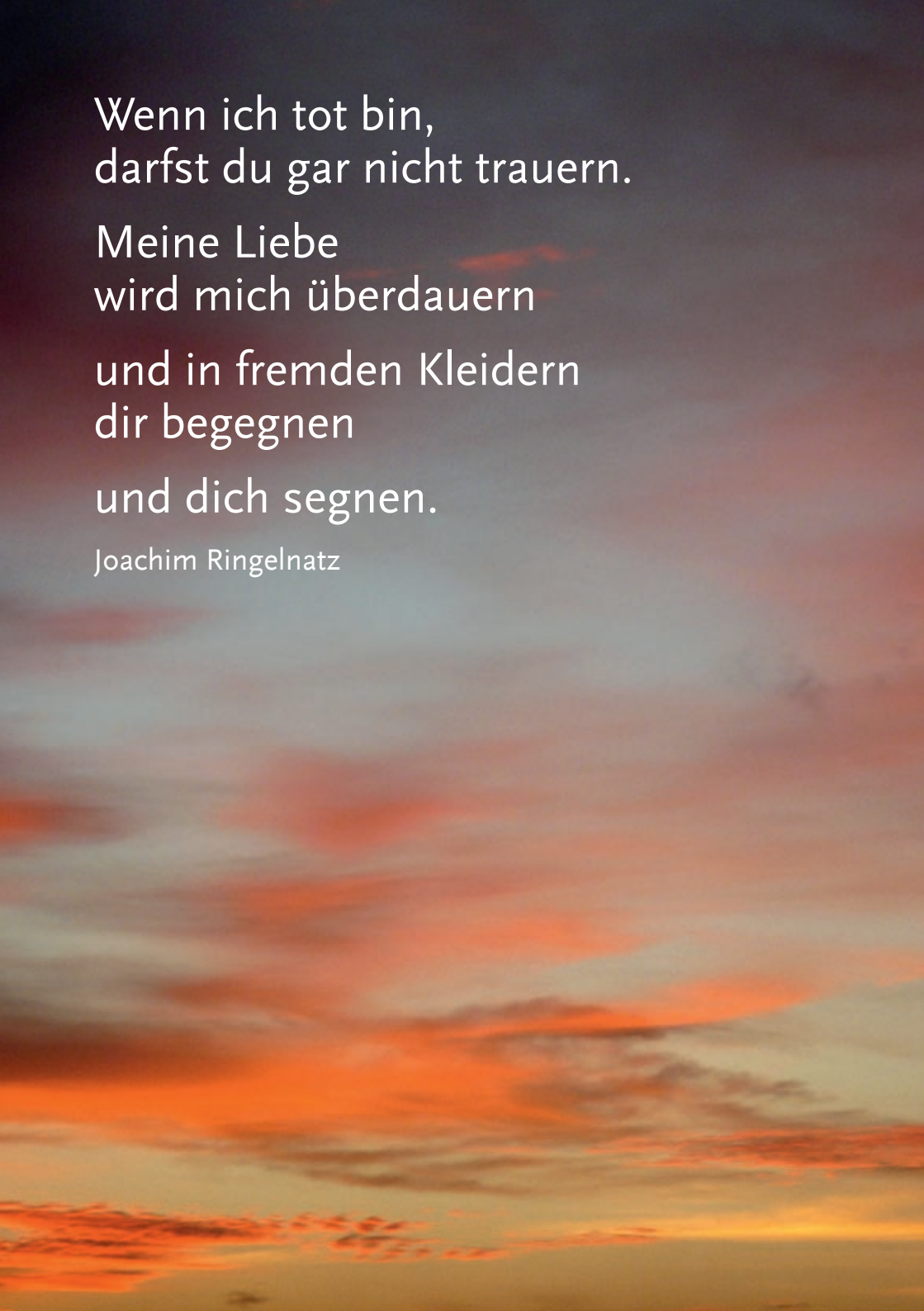
Sparkasse Langen-Seligenstadt, Kto.-Nr.: 45 003 233, BLZ: 506 521 24
Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto des Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)

Volksbank Dreieich, Kto.-Nr.: 438 99 64, BLZ: 505 922 00

Impressum

Herausgeberin: Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain (Anschrift siehe unten)
Redaktion: Gisela Bucher, Gudrun Frohns, Johannes Merkel, Michael Möck (Satz),
Heidi Mühlbach (v. i. S. d. P.), Nicole Oehler, Helga Schulz, Claudia von Savigny (Kirchenmusik)
Anschrift: Pfarramtsbüro der Ev. Burgkirchengemeinde, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05 · **Telefax:** 0 61 03 / 83 05 25
E-Mail: gemeindebrief@burgkirche.de · **Website:** www.burgkirche.de
Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen · Gedruckt auf 100 % Umweltschutzpapier

A background image of a sunset sky with soft, wispy clouds in shades of orange, red, and yellow, transitioning to a darker blue at the top.

Wenn ich tot bin,
darfst du gar nicht trauern.

Meine Liebe
wird mich überdauern
und in fremden Kleidern
dir begegnen
und dich segnen.

Joachim Ringelnatz